

## Werk

**Titel:** Stokes, Margaret: Notes on the Cross of Cong

**Autor:** G., A.

**Ort:** Berlin; Stuttgart

**Jahr:** 1896

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287\\_0019|log32](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287_0019|log32)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

in der Bibliothek und daher auch hier im Katalog. Man wird nicht verkennen, dass dadurch leicht ein schiefes Bild entsteht; und man darf sich wohl fragen, ob eine so weite Aufgabe überhaupt mit den Mitteln einer einzelnen Bibliothek zweckmässig gelöst werden kann, oder ob sie nicht mehr einer Bibliographie als einem Kataloge zukommt. Doch wird auch für das, was hier geleistet worden ist, jeder Bibliothekar und jeder Freund der Keramik dankbar sein.

*Berlin.*

*P. Jessen.*

**Margaret Stokes**, Notes on the Cross of Cong. Dublin 1895, Fol. 12 S.  
2 Tafeln.

Die durch ihre Zusammenstellung der frühen irischen Kunst in einem der Handbücher des South Kensington Museums bekannte Verfasserin hat dem Kreuze von Cong, jetzt im Besitz des Museums der Irischen Academie in Dublin, eine Monographie gewidmet, die uns neben den historischen Notizen dies verhältnissmässig grosse Werk irischer Kleinkunst in farbigen Tafeln vorführt. Es ist eine Goldfiligranarbeit über einem Holzkern, bereichert durch den Schmuck eingefasster Emailstücke. Die Reliquie besteht in einem Stück vom Kreuze Christi. Ausführliche Inschriften, vereinigt mit einer Chroniknotiz, setzen die Entstehung ungefähr in das Jahr 1123. Wir haben es also mit einer Arbeit zu thun, die schon nicht mehr der reichen Frühzeit irischer Ornamentik angehört, die Motive sind vereinfacht, die trompetenförmigen Spiralen fehlen. Für die grosse Kunst, besonders die Steinsculptur und die Steinarchitectur, ist gerade aber diese spätere Zeit der Ornamentik wichtig, denn in ihr werden die Motive aus dem Kunstgewerbe in die Decoration der Steinbauten übertragen. Speciell auffallend sind an dem Kreuze die kleinen knopfartigen Rosetten, die an dem in leichten concaven Linien sich bewegenden Contur immer dort angebracht sind, wo mit einer scharfen Ecke eine neue Concave einsetzt. Sie sind die Vereinfachung der an älteren irischen Metallarbeiten, wie der Tara-Brosche, an solchen Stellen sich entwickelnden Spirale. Und gerade diese abgestumpfte Form, die Rosette an den Ecken, wie sie das Kreuz von Cong so ausgeprägt zeigt, ist in die Steinarchitectur eingetreten und bildet in einzelnen nordischen Gegenden einen charakteristischen Bestandtheil der Decoration an Portalen und Fenstern, der sich bis in die gothische Bauweise erhält und dann zuweilen in palmettenartiger Blattform ausgeführt wird. Anklänge zeigen die Fenster von Holyrood Chapel in Edinburg, eine vollständige Einbürgerung und Ausgestaltung dieses Motivs aber kann man an den zahlreichen kleinen Kirchen der Insel Wisby beobachten. Ob diese schwedischen Erscheinungen direct mit den irischen in Verbindung zu setzen sind, oder ob sie auf parallele Entwicklung der altnordischen Ornamentik in den verschiedenen Ländern deuten, ist eine Frage für sich. Vegetabilische Formen finden sich auf dem Kreuz von Cong noch gar nicht, und die Verflechtungen langleibiger Thiergestalten beruhen noch auf denselben Principien wie bei den älteren Werken und sind höchstens etwas leichter übersehbar in ihren Combinationen als bei jenen. *A. G.*